

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX. Leipzig, Mittwoch den 10. Februar 1892. № 17.

Unüberlegtes Spiel

Ist ein Artikel in Nr. 6 der Zeitschr. f. D. B. betitelt und man muß unwillkürlich an die Fabel vom Wolf, dem das Wasser getrübt wurde, denken, wenn man denselben liest. Da wird ausgeführt, die Gehilfenleitung habe alle Ursache, den überaus ungünstigen Eindruck, den ihr Verhalten während des Streiks hinterlassen, zu verwischen und wieder ein vertrauenerweckendes Verhältnis zur Prinzipalschaft herbeizuführen. In der That muß man glauben, die bisher von der Zeitschrift und ihren Hintermännern beliebte Däpierung der öffentlichen Meinung soll fortgesetzt werden oder der betreffende Artikelschreiber ist so naiv, daß er nicht merkt, in welcher Weise die Prinzipale das Vertrauen der Gehilfen zu erwerben verstehen!

Das Verhalten der Gehilfenschaft und der Gehilfenleiter während des Streiks war der auf Denunziationen, gefälschten Depeschen und Korruption der Presse beruhenden Kampfweise der Prinzipale gegenüber jedenfalls ein hoch anständiges zu nennen; auf den mit solchen Mitteln errungenen „Sieg“ der Prinzipale kann die Zeitschrift wenig stolz sein! Jetzt, nach der „mächtigen Niederlage“ der Gehilfen, sind es wieder die bösen „Führer“ der Gehilfen, welche die letzteren gegen die „friedfertigen“ Prinzipale verbittern! Besitzt denn der Artikelschreiber wirklich so wenig Kenntnis der menschlichen Natur, daß er nicht einsieht, welchen Groll, welche Erbitterung gerade die Prinzipale durch ihre Maßnahmen in die Herzen der Gehilfen tragen? Den Vertretern der Gehilfen gegenüber wurde auf der Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen bestanden — wie sehen aber nun diese alten Bedingungen aus? Reduzierung des früheren Verdienstes, Forderung des Austrittes aus dem Unterstützungsverein, Aussperrung eines großen Teiles der Gehilfen, die nichts weiter gethan, als was Herr Klinkhardt und die Lokalausschüsse ebenfalls ausführten: sie nahmen die Interessen ihrer Kollegen wahr.

Wenn Behörden nicht mit Hochdruck für die Prinzipale gearbeitet, die Gehilfen daher den Sieg errungen hätten und nun das Verlangen des Austrittes der Prinzipale aus dem Deutschen Buchdruckervereine stellten — welches Lamento würde wohl die Zeitschrift erheben? Würde da der berühmte Dr. Schmidt nicht mit dem Staatsanwälte bei der Hand sein? Aber freilich, wenn zwei daselbe thun, so ist es nicht daselbe!

Ganz gewaltig gerät die Zeitschrift in Harnisch, weil an der Spitze des Corr. steht: „Unterstützt die ausgesperrten Neunstundenkämpfer!“ Das würdige Blatt behauptet, ausgesperrt sei keiner und bezeichnet es als Lüge, wenn von Aussperrung gesprochen wird. — Weiß denn der Redakteur nicht, was in seiner Zeitung ge-

standen hat? Ich will seinem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe kommen. Nr. 5 der Zeitschrift berichtet aus Magdeburg: „Die gestreikt habenden Gehilfen werden laut Beschluß der Vereinigung vor Ablauf von sechs Monaten nicht wieder eingestellt.“ Und das ist keine Aussperrung! Derartige Kampfmittel könnte ich noch aus vielen anderen Orten — auch aus Leipzig!! verehrte Zeitschrift — feststellen. Und diesen eklatanten Beweisen gegenüber hat das Prinzipalorgan den traurigen Mut, von einer Lüge zu sprechen, daselbe Blatt, welches sich über den Ton in der Gehilfenpresse fortgesetzt entrüstet! Jedenfalls ist der Beweis erbracht, daß die Kampfmittel der Prinzipale die Wahrheit nicht vertragen!

Weiter erboht sich die Zeitschrift über die Bekanntmachung des Zentralvorstandes in Nr. 11 des Corr., in welcher Erhebungen über den Konditionslofenstand angekündigt werden. Es soll eine Aufreizung sein, wenn das Arbeitslosenelement in seinem ganzen Umfange dargelegt wird! Das vornehme Prinzipalorgan hat allen Anstand verloren, denn es entblödet sich nicht, eine statistische Aufnahme als die „Vorbereitung zu einem neuen Anflügen der Öffentlichkeit“ zu bezeichnen. Und ein solches Wort schreibt ein Blatt, das im „Anflügen“ der Gehilfenschaft so entschieden „über“ ist! Wie glänzend hat sich die Zeitschrift während des Streiks nach dieser Richtung hin bewährt und die Prinzipalsführung schien gegen eine derartige Kampfweise auch keine Bedenken zu tragen, sonst hätte sie nicht die Presse zur Wahrnehmung nur ihrer Interessen und zur Unterdrückung der Wahrheit zu ungunsten der Gehilfen veranlaßt. Bezeichnend für die Objektivität des Prinzipalblattes ist auch, daß dasselbe durch jedes Urteil über den verfloffenen Streik, welches der Gehilfenschaft ein wenig Gerechtigkeit zu teil werden läßt, in gelinde Erregung versetzt wird. So erfährt Geheimrat Prof. Dr. Böhmert in Dresden wegen nicht genügender Wahrnehmung der Prinzipalsinteressen ebenfalls eine derbe Korrektur!

Kostbar ist die Belehrung jetzt nach dem Streik, daß die vorhandenen Unbeschäftigten keinen Maßstab für die Konditionslosigkeit bilden — weil sie dort vorhanden sind, wo gestreikt wurde —, während vor Beendigung der Bewegung die Zeitschrift triumphierend verkündigte, daß allein in Berlin über 1000, in Leipzig annähernd ebensoviel übrig bleiben würden; mittlere Druckorte waren angeblich vollständig besetzt. Das sollte doch selbst dem Zeitschriftleiter einleuchten, daß der Aufenthaltsort der Konditionslosen an der Zahl derselben nichts ändert und er sollte dagegen protestieren, wenn ihm derartiger Anfinn zu schreiben befohlen oder diktiert wird.

Der Artikel schließt mit der Warnung an die „Führer“ der Gehilfen, alles zu vermeiden,

was zu Repressalien Veranlassung geben könnte. Demgegenüber ist denn doch die Frage am Platze, welche weitere Marterinstrumente die Prinzipale in ihrer Kammer moderner Foltern zur Knechtung der für ihr gutes Recht eingetretenen Gehilfen noch besitzen, als: Aussperrung, schwarze Listen, minimalste Bezahlung und Verbot des Koalitionsrechtes!? Die angekündigten „Repressalien“ dürften übrigens einen weitem Beitrag zur Kennzeichnung der Humanität unserer Arbeitgeber liefern. Man geht wohl mit der Annahme nicht irre, daß die Bekanntmachung des Vorstandes, welche erst infolge der unedlen Rache der Prinzipale erlassen wurde, wie die Betonung der Wahrheit entsprechenden Thatfache der Aussperrungen im Correspondenten als gesuchte Gründe dienen sollen, der Gehilfenschaft weitere Ueberraschungen zu bereiten. Darauf deutet schon die mündliche Erklärung eines Mitgliedes des Zentralausschusses der Prinzipale hin, „daß die Prinzipale den Unterstützungsverein schädigen wollen, wo es nur irgend angänglich wäre“. Das mögen die führenden Herren bedenken, daß nur ihre Maßnahmen die Gehilfen erbitterten; lediglich bei den Prinzipalen liegt es, wieder ruhige Zustände im Gewerbe zu schaffen. Die Herren werden doch nicht sich selbst vorreden, daß es außer Aussperrung, schwarzen Listen und gewaltfamer Verraubung von langjährigen Mitglieder-rechten kraft der wirtschaftlichen Ueberlegenheit noch weiterer Anreizung bedarf, um Groll und Haß zu erregen!

Als die Gehilfenschaft in gesetzmäßiger Weise ihr Arbeitsverhältnis kündigte, da fand die Zeitschrift in dem Verlangen einer verkürzten Arbeitszeit eine Erpressung; was sagt sie aber dazu, wenn der nach Kondition fragende Gehilfe gezwungen wird, vor den Augen des Prinzipals die Erklärung seines Austrittes aus dem Unterstützungsvereine zu schreiben, sonst — die Hungerpeitsche?! Ist hierfür nicht „Erpressung“ ein zu gelindes Wort, und — wo bleibt in solchem Falle der Staatsanwalt, Herr Dr. Schmidt?!

Jedoch die Zeitschrift belehrt uns, daß die Prinzipale ein derartiges Vorgehen dem bestehenden Staate schuldig sind; trifft letzteres zu, dann darf man sich wahrlich nicht wundern, daß die Gehilfen das Vertrauen zu einem solchen Staate verlieren!

Berlin.

-n.

Trade Unionist zum Streikausfall.

Das vorzügliche englische Gewerkschafts-Zentralorgan, dessen Redakteur Herr Nash die englische Hilfe für die deutschen Buchdrucker anbahnte und das den Neunstundenkämpfern anhaltend mit den ausgesuchtesten Mitteln förderlich zu sein sich befließ, der Trade Unionist, bringt einen Epilog zum deutschen Buchdruckerstreik, der erkennen läßt, wie richtig in England die Be-

deutung der Bewegung aufgefaßt, wie dort aber auch den Kämpfern trotz ihrer Niederlage Gerechtigkeit, ja Anerkennung zu teil wird. Das Urteil ist um so höher anzuschlagen, als es aus einem Lande kommt, in dem die Arbeiterschaft durch Lohnkämpfe zu einer verhältnismäßig günstigen Lebensweise gelangte, in Lohnkämpfen die Avantgarde der ganzen Welt bildete. So kommen denn auch von den englischen Kämpfen ermunternde Worte zur Ausdauer auf unserm gewerkschaftlichen Posten, welche die Kollegenchaft in ihrer nach wie vor trefflichen Haltung nur bestärken werden. Wir bringen den kernigen Aufsatz des Tr. Un., der die Ueberschrift „Geschlagen“ trägt, deshalb in Uebersetzung zum Abdrucke:

Der Kampf der deutschen Buchdruckergehilfen um den Neunstundentag ist zurückgeschlagen worden. Wir hoffen und glauben, daß sie sich von dem schweren Schläge wieder erholen werden, aber wie auch die Dinge sich gestalten mögen, das unglückliche Ende des Streiks ist ein schweres Mißgeschick. Der stärkste Arbeiterverband des Kontinentes wurde nach zweimonatlichem Kampfe geschlagen; ein Verband, welcher Vorsicht und Tüchtigkeit in der Verwaltung mit einem fortschrittlichen Geist und einer unvergleichlichen Opferfreudigkeit gegen andere Arbeitergruppen in sich vereinigte. Die bescheidene Forderung der Arbeitszeitverkürzung von zehn auf neun Stunden wurde zurückgewiesen und die Streikenden mußten, trotzdem bereits 6000 siegreich gewesen waren, dennoch den Kampf ausgeben und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

Wir sind überzeugt, daß die erste Botchaft, welche die hiesigen Unionisten an die Streikenden zu senden wünschlich, nachdem sie deren Sache nach besten Kräften unterstützt haben, lauten soll: „Befaltet das Herz am rechten Fleck, das nächste Mal wird Euch das Glück günstiger sein!“ Wir möchten wohl konstatiert wissen, daß wir ihnen nicht geholfen haben, weil die Wahrscheinlichkeit des Sieges auf ihrer Seite war, sondern weil sie den Sieg verdienten, indem sie das menschenmögliche thaten, um den Erfolg zu erringen, sowohl durch gemeinschaftliche wie durch persönliche Opfer. Jede einzelne der britischen Gewerkschaften, welche sich an der Unterstützung der deutschen Buchdrucker beteiligten, wird darin übereinstimmen, daß es „besser sei gekämpft und verloren, als gar nicht gekämpft zu haben“. Die Engländer hätten sich gefreut, wenn der deutsche Verband siegreich gewesen wäre, aber andererseits ziehen sie es vor, mitgeschlagen worden zu sein, anstatt abseits gestanden und ohne einen Finger zu rühren den Untergang der Kämpfenden mit anzusehen zu haben. Die Vorkommnisse beim großen deutschen Streik, welche die hiesigen Arbeiter infolge deren Beteiligung an dem Kampfe sehr interessierten, werden nicht unbeachtet gelassen werden. Diese Ereignisse müssen uniere Mut erheben und uns mehr denn je anspornen zum weiteren Ausbau unserer Organisationen. Großbritannien ist der Stützpunkt zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen nicht allein Englands, sondern auch des Kontinentes. Dieser Art müssen die Gefühle der zehntausende von englischen Arbeitern gewesen sein, als sie sich für die Unterstützung der deutschen Buchdrucker erklärten, in der Hoffnung, dadurch die Lage günstiger zu gestalten und die Lohnherren zur Einsicht zu bringen. Der in der Memorial Hall geschlossene Bund wird durch die gegenwärtige Niederlage nicht berührt. Gewerkschaften aller Art vereinigen sich dort und reichen sich die Hände zur gemeinsamen Unterstützung unserer ausländischen Brüder.

Alle untergeordneten Differenzen verschwanden in dem Augenblicke, wo die britischen Arbeiter erklärten, daß es für sie keine Nationalitätenfrage gebe; daß die innere und äußere Politik, das Ziel und der Weg ein und derselbe sei. In Deutschland ist der Militarismus wie es scheint der tonangebende Faktor sowohl in den Werkstätten als auch am Egerzierfeld und im Reichstag. Es ist gut, die Thatsachen zu begreifen, wenn dieselben auch die offizielle Dede des Berliner Konferenzjahres (die Arbeiterkongresskonferenz ist gemeint) lüften und wir darunter die starren militärischen Eigentümlichkeiten zu sehen bekommen.

England scheint sich verhältnismäßig dem Jahrtausend zu nähern, aber es hat keine Veranlassung sein Festkleid zu wechseln, während vor seiner Thür, unter der Regide von Regierungen, mit welchen wir, als demokratische Macht, „freundliche Beziehungen“ unterhalten, das Leben so höllisch ist. Wir hatten in den letzten Wochen Gelegenheit gehabt, einen Einblick in all dies zu gewinnen, während wir die Pioniere der Arbeit beobachteten in dem Kampfe gegen die vereinigten Kräfte des Kapitals, der Klassen, der Presse und der Behörden in ihren tausenderlei Formen.

Der Artikel malt dann, im Gegensatz zu den diplomatischen Bündnissen, eine Verbrüde-

lung der Arbeiter oder Völker aller Länder aus und berührt auch eine ebensolche Verbrüderung der Buchdrucker:

Wir gestehen, daß wir eine internationale Verbindung der Buchdrucker als eines der Ergebnisse des Streiks erhofft hatten, denn diese Männer sind dazu bestimmt, das Licht der Aufklärung von Land zu Land zu verbreiten. — Der Artikel schließt: Es ist sehr schwer, gebuldig zu sein und gleichzeitig tapfer und klug vorwärts zu schreiten, aber wir appellieren an unsere Freunde und Kampfgenossen in Deutschland, sich durch diesen Fehlschlag nicht beirren oder in eine Position drängen zu lassen, welche ihrer Ueberzeugung zuwiderläuft. Das Vertrauen in die gewerkschaftliche Vereinigung verlangt es, daß sie durch diesen Fehlschlag nicht entmutigt sein sollen, sondern auch ferner der Organisation treu bleiben mögen. Unsere Erfahrung hierzulande hat uns gelehrt, daß die gewerkschaftliche Organisation eine notwendige Stufe in der industriellen Umwälzung ist, welche nicht übergangen werden kann, wenn die Arbeiter jemals aus ihren miserablen ökonomischen Verhältnissen sich emporzuschwingen wollen.

Korrespondenzen.

Berlin. Achtung Schriftgießer! Lohnstreitigkeiten bei Böllmer ausgebrochen.

R. H. Berlin. Die Bibliothek des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wurde im vergangenen Jahre von 829 Lesern benutzt. Dieselben wechselten 5541 mal und entnahmen an den 56 Bibliothekstagen 6321 Bücher. Diese Bücherzahl verteilte sich auf folgende Fächer: Typographische Litteratur 426, Naturwissenschaft 254, Historische Wissenschaft 176, Länder- und Völkerkunde 245, Kultur- und Kunstgeschichte 88, alte Klassiker 22, Deutsche Litteratur 196, Biographien und Memoiren 107, Religion, Philosophie und Sozialwissenschaft 239, Lehrbücher 101, Unterhaltungsschriften 4424, Vermischte Schriften 32. Von den 829 Lesern benutzten 63 die Bibliothek nur einmal, während der beste Leser dieselbe 45 mal besuchte und dabei 74 Bücher entnahm. Um sein Buch der Bibliothek zuzustellen brauchte 1 Leser 17 Monate, während 53 Leser nur 3 Tage dazu beanspruchten. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 3530 Bücher.

- Chemnitz, im Februar. Nunmehr die hochgehenden Wogen des Ausstandes wieder einigermaßen in ruhigere Bahnen gelenkt sind und eine stillere Periode Platz greift, wird man die geselligen Zirkel manchenorts, in welche das jähle Ende des Ausstandes und die Verschlebung der Mitglieder manche Lücke gerissen, zu komplettieren suchen, um das lieb gewonnene zu erhalten. So auch hier in Chemnitz. Den vor fünf Jahren wieder gegründeten Gesangverein Gutenberg, der nur aus Mitgliedern des U. V. D. B. besteht, traf auch ein harter Schlag durch den Ausstand, denn die Prinzipale beschloßen, keine Vereinsmitglieder bezw. Ausständige wieder einzustellen. (Dieses Prinzip ist jedoch durch verschiedene Einstellungen bereits durchlöcher.) Die wenigen am Plage bleibenden Mitglieder sind ernstlich gewillt, den Verein zu erhalten, der Zukunft vertrauend, daß es wieder besser werden wird, „unseren Feinden zum Trug, uns selbst zum Schutz“. Während der Ausstandszeit wurde fleißig geübt, wenn auch voranzusehen, daß es den meisten Sängern nicht vergönnt sein wird, im Kreise der liebgewonnenen Kollegen und Sangesbrüder weiter zu wirken. Jedes arbeitslose, aktive Mitglied erhielt einen Zuschuß von 20 Pf. pro Uebungsstunde, die auch zu gewöhnlichen Zeiten gezahlt werden; die durch einen für die Mitglieder eingerichteten Zigarrenhandel äußerst günstigen Klassenverhältnisse gestatten dies. Im Mai v. J. wurden auch für die Wiener 20 Mk. bewilligt. Die letzte Versammlung bewilligte den Chemnitzer arbeitslosen Kollegen 100 Mk. Trotzdem verbleibt dem Verein ein Vermögen von über 150 Mk., das seine Weiterexistenz sichert. Die seither aufgewendete Mühe der Aktiven blieb auch nicht umsonst. Ein am 17. Januar arrangierter Unterhaltungsabend führte alle Kollegen und Neunstundenkämpfer noch einmal zusammen und bildete für die meisten eine würdige Abschiedsfeier. Die Sänger traten hier in ihrer seitherigen Zusammensetzung zum letztenmal auf. Jede einzelne Programmnummer wurde mit einer Vollkommenheit zum Vortrage gebracht, als wenn jeden das Gefühl besäße, sein Meisterstück thun zu müssen zum Andenken an die so schön verlebten Stunden. Es war ein Abend, so recht zum Abschiede geeignet. Möge jeder beteiligt gewesene Kollege den Wirkungskreis in anderen Orten ebenso pflegen wie es hier der Fall war. Ein herzliches „Grüß Gott“ unseren jetzt fern weilenden Sangesbrüder und Kollegen!

† Darmstadt. So wäre denn auch von hier aus in der Zeitschrift f. D. B. das Finale jener Posten verflungen, deren Entrepreneurs sich Lokalaussschuß nannten und deren Statisten sich die stolze Bezeichnung „vereinigte Prinzipale“ beigelegt hatten. Wie die vorangegangenen Allegros und Andantes von ungenauen Tönen entstellt waren, so ist das Finale ihr

würdiger Nachfolger. Wir haben keine Ursache, eine Korrektur eintreten zu lassen und können mit gutem Gewissen unsre frühere Aeuerung aufrecht erhalten: „Unser“ Lokalaussschuß ist recht ungenügend über die hiesigen Verhältnisse unterrichtet (weil doch der geistige Leiter nicht einmal, wie viel Vereinsmitglieder in seinem Geschäft stehen). Desto besser waren wir von Anfang der Bewegung an über alles im gegnerischen Lager Vorkommende informiert, nur müssen wir uns versagen, vor der Öffentlichkeit darauf einzugehen, um unserm Gewährsmann nicht bloßzustellen. Daß Herr Wittich sich in einer Sitzung erboten hat, sämtliche durch den Streik betroffenen Arbeiten in seiner Offizin zum Selbstkostenpreise herzustellen und daß es in den ersten Sitzungen überhaupt recht unerquickliche Auseinandersetzungen gab, sei nur nebenbei bemerkt. Großes wurde in tendenziöser Berichterstattung über den Streik in den Zeitungen, allen voran im Darmstädter Tageblatt geleistet; als dann aber der famose Artikel erschien, der unseren Mitgliedern vorrednete, was sie zu den einzelnen Klassen zu bezahlen hätten, da hielten wir es noch in letzter Stunde an der Zeit, die arbeitende Bevölkerung Darmstadts durch ein Flugblatt aufzuklären und, ohne dabei von Fusangel-Motiven geleitet zu sein, die Gewinnjabdi einiger größerer Firmen der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Verschiedene Umstände beweisen uns, daß wir den Nagel auf den Kopf getroffen haben. — Wenn auf „unsern“ Lokalaussschuß das Naturgesetz von der Erhaltung der Kraft Anwendung findet, so muß von dieser wichtigen Eigenschaft noch außerordentlich viel vorhanden sein, denn das stereotype „In Darmstadt nichts Neues“ kann unmöglich den ganzen Vorrat absorbiert haben. Damit nun dieses Anlagekapital nicht zu einem toten wird, empfehlen wir dem verehrlichen Lokalaussschuß eine Revision sämtlicher Druckereien auf tarifmäßige Bezahlung; wir sind im Besitze recht schätzenswerten Materials und können versichern, daß von der Kleinsten bis zur größten (mit einigen rühmlichen Ausnahmen) tarifwürdige Zustände herrschen. Selbstverständlich dürfte diese Revision nicht die Gründlichkeit vermissen lassen, wie z. B. die Berichte in der Zeitschrift. Eine weitere recht lohnende Bemühung seitens der vereinigten Prinzipale wäre die, endlich eine gerechte Verteilung der „fetten“ Staatsarbeiten herbeizuführen, auf die sie als Staatsbürger und Steuerzahler doch offenbar Anspruch haben und zu welchem Zwecke schon vor zwei Jahren eine Vereinigung gegründet werden sollte. Jetzt ist die Vereinigung da und es fehlt nur daran, den Rücken vor Einem etwas weniger krumm zu machen und nicht mehr vor dem Gelbade zu singen: „Anbetend kniee ich hier.“ — Der größte Teil der hiesigen Nichtvereinsmitglieder hat für die Bewegung nichts gethan; in der Herbertschen Hofbuchdruckerei sah man plötzlich ein, daß es doch zu stark an den Gelbbeutel geht, wenn man die Woche 10 Pfg. Extrasteuer bezahlt und stellte dieselbe ein; wie diese armen Teufel (die sich, nebenbei gesagt, gern Sozialdemokraten nennen hören!) die Steuer für die geplanten Prinzipalstufen aufbringen sollen, ist uns ein Rätsel. Schwamm drüber!

S. Konstanz, 31. Januar. (Bezirksversammlung.) Die Versammlung ist namentlich von den auswärtigen Orten nur schwach besucht, von 38 Mitgliedern sind 23 anwesend. Der Bezirksvorsteher Herr Haug verlas den Jahresbericht, der außer dem großen Beschel der Vereinsbeamten das Hinscheiden uners frühern Bezirksvorstehers, Herrn Maschinenmeisters Ruder, erwähnt, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. Bezüglich der Neunstundenbewegung wurde von einer am 22. Oktober abgehaltenen, vollständig besuchten Vorortversammlung beschlossen, in Anbetracht der hiesigen Druckereiverhältnisse von einer Kündigung Abstand zu nehmen. Von Ueberlingen und Engen kam ebenfalls die Erklärung, daß die dortigen Kollegen nicht mitmachen, in Radolfzell und Stodach war trotz des guten Willens der Kollegen keine Aussicht auf Erfolg. — Durch glückliche Vereinbarung mit den Prinzipalen wurde für Konstanz eine einheitliche zehnstündige Arbeitszeit und tarifmäßige Bezahlung der gesetzlichen Feiertage erzielt. — Dem Rechenschaftsberichte des Bezirkskassierers Herrn Eiche ist zu entnehmen: Einnahmen im ganzen 4353,90 Mk., Ausgaben 4907,60 Mk. Zu ersteren kommen noch 850,55 Mk. zurückbehaltenen Vorsschuß, es verbleibt sonach ein Kassenvorrat von 296,85 Mk. Zur Bezirkskassiererei gingen ein 210,15 Mk., wovon 200 Mk. nach Berlin geschickt wurden. — Bei den Vorstandswahlen wünschte ein Redner, daß man es angeht, die kritischen Lage des Vereins beim alten belassen möge. Herr Haug wurde als Bezirksvorsteher einstimmig wiedergewählt. Herr Bezirkskassierer Eiche lehnte eine Wiederwahl auf das Entschiedenste ab, worauf Herr Rischmüller gewählt wurde. — Betreffs der freiwilligen Extrasteuer bleibt es einstweilen bei 1 Mk. pro Mitglied und Woche, da die außer Kondition stehenden zahlreichen Kollegen nun erst recht der Unterstützung bedürftig; der Ortsverein Konstanz wurde bevollmächtigt, später über eine Reduktion Beschlus zu fassen. Da hiermit die Tagesordnung er-

lebte war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Wiedererstehen und die Erhaltung unserer Organisation, das begeistert aufgenommen wurde. Der Nachmittag vereinigte die Kollegen zahlreich beim edlen Gerstenkaff, ein neuer kollegialer Geist und ein gekränktes Gefühl der Zusammengehörigkeit schien in ihren Reihen eingelebt zu sein.

Gn. Paris. In der am 5. Januar abgehaltenen Sitzung des französischen Verbandsvorstandes kam zur Sprache, daß der Verwalter außer an andere Gewerkschaften auch eine Bitte um Unterstützung der deutschen Ausständigen an das feindliche Syndikat in der Rue de Bailleul geseudet habe; dieses hat sich, da die Einzeichnungslisten bei seinen Mitgliedern einen sehr ungünstigen Empfang gefunden und angesichts der kritischen Lage des französischen Buchdruckergerwerbes im allgemeinen, nicht für berufen erklärt, die Syndikatskasse anzugreifen, da es befürchte, andernfalls nicht in Übereinstimmung mit den Ansichten seiner Mitglieder zu sein. Dieser Verein kommt der „Freien Vereinigung“ in Deutschland immer näher. — Den zu der am 18. Januar abgehaltenen Volksversammlung abgeordneten Kollegen ward in ihren Reden die größte Wichtigkeit anempföhlen, nur der wirtschaftliche Standpunkt sei hervorzuheben, um engherzige politische Andersgesinnthe nicht vor den Kopf zu stoßen. — Drei Mitglieder, darunter Herr Keifer, wurden gewählt, um bei der Maschinenmeistervereinigung (Gutenberg) vorzutreten zwecks Herausrückung von Geldern zu Gunsten der deutschen Kollegen. Schließlich beschloß der Verbandsvorstand, an die Gauvereine nochmals ein Rundschreiben zu richten, das sie zu größerer, beträchtlicher Beisteuer anfeuern soll. — Im Pariser Buchdrucker-Verein wurde eine Abstimmung über einen Ruhetag in der Woche für die Pariser Zeitungsetzer — die Zeitungen erscheinen siebenmal wöchentlich — vorgenommen; das Ergebnis war folgendes: Mitglieder 1975, abgegebene Stimmzettel 938, davon 700 für, 205 gegen den Ruhetag (33 Zettel weiß oder unguiltig). In der Vereinsversammlung wurde beschlossen, den Wocheruhetag vom 1. März d. J. an in seine Rechte treten zu lassen. Im Interesse der gemischten Zeitungskommanditen (d. h. worin Anhänger der Rue de Savoie und der Rue de Bailleul zusammen an einer Zeitung beschäftigt) soll ein Einvernehmen mit dem Vorstande des letztgenannten Syndikats angebahnt werden. — Eine abermalige Abstimmung über Geldmitteln an die deutschen Kollegen wurde ebenfalls beschlossen, „um unsre internationale Solidarität von neuem zu bekräften“.

Stettin. 1. Februar. Der Kampf um den Neunstundentag ist auch hier abgeschlossen und wir wollen nun kurz über seinen Verlauf berichten. — Mit froher Siegeshoffnung gingen auch wir Stettiner in den Kampf und unsre Einmütigkeit wurde durch das Stehenbleiben einiger „Kollegen“ — darunter auch eines „Mannes von Ruf“ — nicht im mindesten erschüttert. Selbst der jämmerliche Abfall der Graßmannschen Zeitungsetzer konnte uns nur empören, aber nicht wandeln machen — mußte doch der Sieg unser sein, wenn wir nur treu und einig aushielten. Der Kampf zog sich in die Länge, die Kassen wurden leer und leerer und so wandten wir uns in zwei Volks- und vielen Gewerkschafts-Versammlungen an unsere Brüder, die Arbeiter. Mit glänzendem Erfolge. Sie sagten uns zwar manche bittere Wahrheiten, meinten, die Stettiner Buchdrucker hätten sich bisher um andere Arbeiter nie gekümmert, aber sie halfen doch und zwar reichlich. Ueber 1600 Mk. brachten die Arbeiter für uns auf und noch sind die Sammlungen nicht abgeschlossen! — Doch die Situation besserte sich hier nicht. Eine größere Anzahl von Nothelfern nahm die Stellen unserer Ausständigen ein und wir waren mit einer kleinen Ausnahme nicht im Stande, den Ring der Prinzipale zu durchbrechen. Dann kam die Nachricht vom dem unerhörten Vorgehen des Ministers gegen den 11. B. und nun mußten wir uns schweren Herzens entschließen, den Kampf zu beenden. Zur Herbeiführung eines Ausgleiches nahmen wir die Vermittelung des hiesigen Polizeipräsidenten Grafen zu Stolberg in Anspruch. Aber die Bourgeois, die sonst vor jedem hohen Beamten in Ehrfurcht ersterben — lehnten föhrl jede Verhandlung ab! Der Kegel, ihre Macht den besiegten Gehilfen voll fühlen zu lassen, war zu groß. — So mußte denn jeder sein Heil allein versuchen. Nun, die „Herren“ waren doch froh, als sie endlich wieder tüchtige Gehilfen fanden; eine kleine Anzahl Kollegen fand wieder Stellung bei Hessenland und Graßmann, einige in anderen Geschäften — natürlich alle nur gegen schriftliche „Austrittserklärungen“ aus dem Verein oder „von Berlin“. Eine größere Zahl Kollegen hat unsre Stadt verlassen, so daß wir jetzt nur noch 18 Arbeitslose haben gegen 65 anfangs Januar. — Der Kampf ist verloren, aber wir haben dafür mit dem reaktionären Systeme, das gerade hier stark herrschte, gebrochen. Aus dem „neuen Kurs“, den der ganze Verein einschlagen muß und wird, schöpfen wir die Hoffnung auf eine glänzende und baldige Revanche für den Feldzug 1891—92. — Am

31. Januar hielt der hiesige Ortsverein Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab den üblichen Jahresbericht, der natürlich eine Geschichte der hiesigen Bewegung war, dann fanden einige Statutenänderungen Erledigung, indes der Hauptpunkt der Tagesordnung bestand in den erforderlichen Vorschlägen für das Amt eines Gauvorstehers. Es mußte, da der bisherige Inhaber dieses Postens, Herr Voth, auf eine Wiederwahl entschieden verzichtete, zur Neuwahl geschritten werden. Im ersten Wahlgange wurde ein Resultat nicht erzielt, dagegen in der Stichwahl Herr Kurt Mathusius als Kandidat aufgestellt. An Stelle des zweiten Vorsitzenden und Kassaführers Herrn Keigel, der gleichfalls sein Amt niederlegte, wurden die Herren Kirchner und Wolff bezeichnet.

Rundschau.

Das Prinzipalsblatt brachte in den letzten Nummern Korrespondenzen aus verschiedenen größeren Druckstätten, welche alle der hohen Freude über den, wie zugegeben wird, unter riesigen Anstrengungen gewonnenen „Sieg“ Ausdruck verleihen, wohlweislich aber (vermutlich jedoch nicht aus Scham) der von den Prinzipalen gegen die wiedereintretenden Gehilfen verübten Schikanen keine Erwähnung thun. Gerade das beweist, daß die Prinzipale die von ihnen in Erbpacht genommene höhere Intelligenz nach für die Gehilfen ungünstigen Ausgangs des Kampfes gegen sie brauchen würden, hatte die letzteren zur Ausdauer angespornt und sie hatten sich in dieser Annahme keineswegs getäuscht. Was nur irgend die Bosheit erkennen kann, wird angewandt, um den für eine gewiß edle Sache, für die Linderung der Arbeitslosenmisere, in den Kampf gezogenen Arbeitern ihre traurige Lage noch mehr fühlbar zu machen; dadurch wird die Erbitterung gegen die Feinde nur noch gesteigert. Werden die Herren auf das Ungehörige, Unmoralische ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht, so führen sie als Entschuldigung an: „Wir folgen nur den Anordnungen unsers Zentral-Ausschusses.“ Wenn die Prinzipale ein besseres Einvernehmen durch möglichst brutales Auftreten gegenüber den Gehilfen erzwingen zu können glauben, so widerspricht ihr Verhalten nicht allein dem gesellschaftlichen Anstande, sondern auch allen Eigenschaften. — Es fällt auf, daß unsere Prinzipale die von ihrer Leitung gegen die Gehilfen gegebene Anweisung so bereitwillig befolgen, nachdem sie doch bezüglich der Durchführung der Stettiner Resolution sich so widerpenstig gezeigt hatten. Seinerzeit haben die Herren so gethan, als wären sie für die kaiserlichen Erlasse Feuer und Flamme, heute zeigen sie, wie sehr sie geheuchelt haben. Was liegt ihnen an den Erlässen, für sie sind dieselben gegenstandslos; in ihrem Hause sind sie die Herren, da verhalten die kaiserlichen Wünsche, die mit großer Emphe in die Munde geführt wurde, als wären sie in ein Nichts! Wohl sind nicht alle Unternehmer für die Lage der Arbeiter blind und taub, es gibt auch ehrenwerte Ausnahmen, denen die Arbeiter dafür umsomehr Sympathien entgegenbringen, die gewaltthätiger sich die anderen geben. Jene Gewalmenischen sehen darum auch nicht gern, daß es unter den Prinzipalen Leute gibt, die ein Herz statt eines Steines in der Brust haben und menschliches Empfinden statt diabolischer Brutalität betheiligen. Statt die Beziehungen wieder in friedliche Bahnen zu leiten, thut das Gros der Prinzipale alles mögliche, um sich die Gehilfen noch mehr zu entfremden, als es schon vor der Arbeitseinstellung der Fall war; mögen sich jene aber auch die Folgen zuschreiben, die sich an solche Verhältnisse knüpfen!

Der frühere Buchdruckerbesitzer Balthasar Beutel hat sich während des Streits in Speier anstellen lassen, wurde aber unter Bedeckung nach Mannheim zurückgebracht und dieser Tage dort zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Betrugs. Er hatte für das von seiner Mutter geführte Mannheimer Geschäft einen Teilhaber gesucht und gefunden und diesen, natürlich vor dem Eintritte, 2000 Mk. unter falschen Vorpiegelungen abgenommen.

Ein Buchdruckerlehrling Namens Paul Joseph Heinrich aus Ober-Salzbrunn, ein Zögling der Zwangserziehungsanstalt, der f. B. bei Herrn Angel in Salzbrunn in die Lehre genommen wurde, diesem aber entlieft, stand jüngst vor der Strafkammer wegen wiederholten Diebstahls, vollendeten und versuchten Betrugs, Unterschlagung, Landfriedens und fabriksföhriger Brandstiftung und wurde zu sechs Monaten Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt. Auf solche Früchte kann die „Kunst“ stolz sein!

In Raab und Steinamanger stemmen sich die Prinzipale gegen Annahme des ungarischen Provinztarifs, schicken Agenten auf den Gang und suchen in den hauptstädtischen Blättern Seper bei guter Bezahlung. Diese „gute Bezahlung“ besteht in 4 bis 6 fl. bei 11- bis 12stündiger Arbeitszeit. Der Tarif verlangt 10 fl. bei 9stündiger Arbeitszeit.

In Wintertthur trat am 1. Januar ein neuer Tarif in Kraft, dessen hauptsächlichsten Punkte die

folgenden sind: Als Lohnart ist diejenige des gewissen Geldes angenommen worden. Das Minimum desselben beträgt für Seper und Maschinenmeister in Wintertthur 33 Fr., in Wülflingen für Seper 30 Fr., für Schweizergen 32 Fr. und in den übrigen Druckorten des Sektionsstrayons 28 Fr. resp. 30 Fr. Gehilfen, welche Kost und Logis beim Prinzipale haben, darf hierfür nicht mehr als 12 Fr. berechnet werden. Für gesetzliche Feiertage sowie für Ausübung bürgerlicher Pflichten, welche nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen, darf kein Abzug gemacht werden. Dem Zeitungspersonal, welches über die Mittagszeit arbeiten muß, ist pro Woche eine Zulage von 3 Fr. zu verabfolgen und für ausfallsweise Mittagsarbeit tritt eine Entschädigung von 30 Cts. pro Stunde ein. Der Maschinenmeister ist für das Gewinnselbst-Minimum nur zur Versorgung einer Maschine und einer Tiegeldruckpresse verpflichtet; hat er zwei Maschinen oder eine Maschine und mehrmals eine Tiegeldruckpresse zu besorgen, tritt eine Lohnerhöhung von 3 Fr. pro Woche ein. Ueberzeitarbeit ist außerdem nach dem Wochenlohn der Betreffenden sich ergebenden Stundenverdienste mit 30 Cts. pro Stunde zu entschädigen; bei mehr als drei Ueberstunden an einem Tag ist das Doppelte für jede folgende Stunde zu bezahlen. Sonn- und Feiertagsarbeit wird in Wintertthur doppelt bezahlt, in den Nebendruckorten wird dieselbe mit 30 Cts. pro Stunde extra entschädigt. Die tägliche Arbeitszeit beträgt für Wintertthur 9 1/2, für die Nebendruckorte 10 Stunden, einschl. einer Viertelstunde Frühstück- und Vesperzeit. Ausfallsbedingungen unter einer Woche sind nicht zulässig und nach vierwöchiger Dauer tritt Kündigungsverpflichtung ein, die auf 14 Tage festgelegt ist und Sonnabends zu erfolgen hat. Der Zahlungstermin bleibt dem gegenseitigen Uebereinkommen des Prinzipals und der Gehilfen jeden Geschäfts überlassen. Als fällige Tarifstreitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht endgültig, das aus drei Fachleuten besteht, wozu Kläger und der Beklagte je einen Mann wählen und die beiden Gewählten dann einen Dritten als Obmann berufen.

Briefkasten.

L. in Paris: Bericht von anderer Seite hatte bereits in Sage gestanden. Besten Gruß. — F. in Berlin: Artikel kommt demnächst zum Abdruck.

G. in Dessau: In den Nummern 8, 9, 10, 13, 14 und 16 aufgenommen, demnach erledigt. — K. in Duisburg: 4,75 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Duisburg. In der am 6. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt: Theod. Schröders (Grabenstraße 45), Vorsitzender; W. Wittig, Kassierer (Wilhelmstraße 29); F. Hülsmusch, Schriftführer; Fr. Korbmacher, Beisitzer; P. Gubich, Bibliothekar. Dieser Vorstand fungiert gleichzeitig als Bezirks- und Ortsvorstand.

Bezirk Kleink. Infolge Amtsüberlegung des seitherigen Vorsitzenden Herrn W. Lummitzsch werden die Geschäfte desselben bis auf weiteres vom Kassierer bzw. stellvert. Vorsitzenden Paul Kieger, Goldberger Straße 24, III., erledigt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kempten der Seper Jos. Markmiller, geb. in München 1860, ausgel. das. 1878; war schon Mitglied. — Jul. Gante in München, Marsstr. 34, III.

In Düsseldorf die Seper 1. Adam Boos, geb. in Well bei Castellum 1864, ausgel. in Düsseldorf 1882; 2. Heinrich Hornfeld, geb. in Düsseldorf 1863, ausgel. daselbst 1881; 3. Peter Ahlbäumer, geb. in Düsseldorf 1862, ausgel. das. 1880; waren schon Mitglieder. — Karl Bohle, Friedrichstraße 110.

Neise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Büdingen. Für den Seper Karl Bohlmann liegt ein Brief und eine Postkarte mit dem Poststempel Bremen beim hiesigen Verwalter.

Anzeigen.

Dreizehnte Seite 25 Pf., Arbeitsmarkt u. Versammlungs-Anzeigen 10 Pf. Offerten ist Freimarkt beizufügen. Auflage z. B. 7400.

Günstige Gelegenheit.

Eine bisher als Filiale betriebene kleine Buchdruckerei kann in einer kleinen Stadt Sachsens unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen übernommen werden. Papiergeschäft und Buchhandlung ist damit verbunden. Dieselbe ist noch sehr erweiterungsfähig. Adressen unter G. G. 223 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkäuflich. Darmstadt, Steinstraße 40: 264 k Garmond Fraktur, 60 k Garmond Mediaval, 32 k Cicero Med., 73 k Petit Med., 22 k halbfette Garm. Frakt., 18 k fette Petit Fraktur, 7 k halbf. Petit Fraktur, 9 k Petit ant. Kanzlei. Vollständige Cicero- und kleinere Plakatschriften. 2 Regale mit Kästen. Zinkbeschlagener Tisch. [158]

Buchdruckerei-Verkauf. Jnf. 216 in Nr. 15. Es ist in der dritten Zeile zu lesen: Von einem Nicht-Fachmanne.

Korrektor der des Engl. kundig, findet in Berlin dauernde Stellung. Adressen mit kurzer Angabe des Lebens- und Bildungsganges, sowie Abschr. d. Zeugnisse erbeten unter U 5463 an die Geschäftsstelle des Börsenvereins in Leipzig. [242]

Ein tüchtiger, selbständiger **Accidenz-** und ein tüchtiger **Zeitungssetzer,** (H 6261b) nicht unter 25 Jahren, bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit mit je 20 Min. Frühstück- und Besperzeit, bei einem Gehalte von 24 Mk. sofort gesucht.
Max Hahn & Co., Mannheim. [243]

Obermaschinenmeister für eine erste Accidenzdruckerei in **Budapest** zu baldigem Eintritte gesucht. Nur solche Kandidaten, welche in allen Arten des typographischen Druckes hervorragendes leisten und eventuell auch stereotypieren können, wollen ihre Offerten nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanprüche zu Chiffre „Obermaschinenmeister“ an das Annoncenbureau **J. Blocher,** Budapest, IV, Bädergasse 6, senden. [244]

Vertrauensstellung. Ein intelligenter jg. Mann, verheiratet, gel. Setzer, seit gegen 5 Jahren als Kontorist in e. großen, umfangreichen Druckerei, verb. m. Buchhdlg., bed. Formularmag., Papiergroßhdlg. usw. thätig, m. d. Buchführung sowie d. Buchhandel vertraut, flotter Verkäufer, umsichtig und thatkräftig, sucht ähnliche angenehme, dauernde Stellung bezw. als Setzer, wo Aussicht hierauf geboten wird, od. als Lagerist. Reisen nicht ausgeschlossen. Off. mit Gehaltsang. erb. sub F. W. 1865 postl. Bremen. [234]

Ein junger **Maschinenmeister** im Tabellen- und Wertdrucke bewandert, der das Einlegen mit übernimmt, sucht Kondition außerhalb Sachsens. Off. unter D. 232 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schriftsetzer 30 Jahre alt, verheiratet, selbständiger Arbeiter, speziell im **Accidenz- und Tabellenjake,** sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, dauernde Stelle. Off. mit Gehaltsang. an **Paul Kluge,** Chemnitz, Hermannstraße 7, III., erbeten. [235]

Accidenzsetzer 22 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten, im Tabellen- und bessern Accidenzsatze nicht unerfahren, sucht sich zu verändern. Offerten bef. unter Nr. 240 die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger **Schriftsetzer** in allen Sorten bewandert, sprachkundig, sucht die Leitung einer kleinen Buchdruckerei zu übernehmen, könnte auch als zweiter Redakteur vorsehen. Briefe erbeten unter Chiffre X. Y. Adresse: Herr **Böhlmann,** Wolfsschlucht, Kulmbach. [239]

Tüchtiger **Werk- und Zeitungssetzer** sucht baldigst Kondition. Offerten sub A. B. 100 an Herrn **Böhlmann,** Wolfsschlucht, Kulmbach, gef. erbeten. [238]

Ein **Maschinenmeister** verheiratet, für feinsten Accidenz- und Farbendruck an Gally- und Schnellpresse, sucht Stellung. Offerten unter B. K. 241 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographisches Allerlei. Hilfsbüchlein für die Buchdruckerpraxis. Taschenformat, 80 Seiten komp. — Preis 60 Pf., in Partien à 50 Pf., franko gegen Einsendung d. Betrages.
S. Schwart, Berlin SW, Bergmannstr. 27. [237]

Verkauf einer Buchdruckerei.

Ausgesperrten Kollegen mit Vermitteln ist Gelegenheit geboten, eine gut eingerichtete Buchdruckerei in einer größeren Stadt Süddeutschlands unter günstigen Bedingungen billig zu erwerben. Anträge unter Nr. 231 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co in Heidelberg.

Wer sich etablieren will,
der nehme nur eine unserer

Papierschneidemaschinen
oder
Tiegeldruckpressen

die als die **besten u. billigsten** bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere

Falzmaschinen

sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.

Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.

Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Reelle und solide Bedienung.

Koulaute Bedingungen.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 BERLIN W Behrenstr. 7a.

liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.

Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenverfasser und Fachtscherei, Leipzig, Inselftr. 8.

Goldwarenfabrik von **J. Blaich** in Pforzheim offeriert

auf bevorstehende Ostern:

Ohringe für Kinder u. Erwachsene mit blauen, roten u. schwarzen Steinchen, emailliert u. gemalt in Gold, auf Silber plattiert von 1,50 bis 2 Mk.

Dieselben Façons in Gold, von 2,50 bis 3,50 Mk.

Vorstecknadeln, in Gold, auf Silber plattiert, von 2,20 bis 2,80 Mk., in Gold von 3,50 bis 6 Mk.

Siegelringe für Herren und **Damenringe** von 2 bis 4 Mk., in Gold, Skar., massiv stark, von 6 bis 10 Mk.

Trauringe, in 8 u. 14 Karat:
8 Karat pro Paar von 11 Mk. an } mit Namen
14 „ „ „ „ 15 „ „ } eingraviert

Damenketten, in Gold plattiert, von 8 Mk. an.

Herrenketten, „ „ „ „ 10 „ „

Halskettchen, „ „ „ „ 3,50 „ „

Kreuze, in Gold plattiert, für Kinder u. Erwachsene, von 1,50 bis 3,50 Mk.

Kreuze, in Gold plattiert, mit Christus, 1,80 bis 3 Mk.

Kravattennadeln, in Gold plattiert, von 1 Mk. an.

Manschettenknöpfe, von 3,50 Mk. an. [161]

Zwei tüchtige **Werk- und Zeitungssetzer** suchen sofort dauernde Kondition. Offerten an **Fritz Wilhelm,** Breslau, Reichstraße 5, II., erbeten. [236]

2 Pf. pro Quadratcent., mindestens jedoch **40 Pf.** pro Stück kosten **Galvanos** nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf. pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuss montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

In vergangener Nacht starb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Heinrich Koch

an der Lungenschwindsucht im jugendlichen Alter von 19 1/2 Jahren.

Ein allezeit treuer, aufrichtiger Charakter, zeigte er sich auch im Neunstundenkampf als braves Vereinsmitglied und trat mit für die gerechte Sache ein — um anderen Platz zu machen! Nun, er steht jetzt keinem mehr im Wege. [233]

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Duisburg, den 4. Februar 1892.
Mitgliedschaft Duisburg.

Leipzig.

Freitag den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Felsenkeller zu L.-Plagwitz:

Allgemeine Buchdrucker-versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Die Gewerkschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse. Referent: Herr Reichstagsabgeordneter **Bock**; 3. Unsere Stellung zum Gewerkschaftskongress und event. Delegiertenwahl; 4. Festsetzung der Extraktoren.

Einem recht zahlreichen Erscheinen der hiesigen Buchdrucker, Schriftsetzer und Arbeiterinnen, die speziell dazu eingeladen sind, wird entgegengeesehen.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. **Paul Schoeps,** Vorj.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gajch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Rabelli & Hillé, Leipzig